

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Wien.

(Fortsetzung.)

Der Bau der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn ist nun vollendet. Nachdem am 9. Mai eine neue Bahnstrecke von Gänserndorf über Anger nach Dürnkrut eröffnet worden war, bei welcher Gelegenheit man wiederum mehrere interessante und großartige Bauten, wie z. B. den großen Durchstich bei Gänserndorf, den hohen Damm in Weikendorf, den Durchstich und die zu Abführung der Inundationsgewässer angebrachten Brücken in Mannersdorf, den Durchstich der March u. bewunderte, fuhr man seit dem 6. Juni bereits bis Lundenburg in Mähren. Die vollständigen Eisenbahnfahrten zwischen Wien und Brünn werden in den nächsten Tagen beginnen.

Wie man sagt, daß Etwas, wovon lange gesprochen wurde, endlich wahr wird, so scheint es auch mit der Abtragung des Stephansthurmes gegangen zu seyn. Schon seit längerer Zeit haben auswärtige Journale ohne Grund und Quelle von einer solchen Abtragung gesprochen, und da dieselbe noch keineswegs im Plane war, so wurde von Wien aus diesen Gerüchten mit Recht widersprochen. Man hoffte, durch bloße Ausbesserungen den Altersschwächen des ehrwürdigen Thurmes aufhelfen zu können, zu welchem Behufe um dessen Höhe ein sehr kunstreiches Gerüste angeschlagen wurde. Bei genauerer Untersuchung ergab sich jedoch eine gänzliche Schadhastigkeit der Bestandtheile der Thurmspitze, welche bekanntlich schon durch die große Erderschütterung 1590 eine merkliche Abweichung erhalten und nebstdem in vier Jahrhunderten durch Stürme, Blize, Erdbeben und Feindeskugeln in den Belagerungen durch Türken und Franzosen nicht wenig gelitten hat. Dieß hat, dem Vernehmen nach, wirklich zu dem Beschlusse geführt, die Spitze auf eine Höhe von acht Klaftern abzutragen und sie dann — wie man sagt, aus gegossenem Eisen — ganz neu und fest wieder aufzubauen. Doch dürfte es muthmaßlich sowohl mit der Abtragung, als mit dem Wiederbaue noch einige Zeit haben.

Das Sommerleben waltet in seiner reichsten Mannichfaltigkeit in und um Wien. Der Prater mit allen seinen Abstufungen, von der Hauptallee, wo Eleganz und Luxus einherstolziren, bis hinab zum Wurstelprater, wo die Volkslust aufjauchzt, wimmelt an Sonntagen von Besuchern. Dommaier's Casino in Piesing hat in Bögernig's ungleich schönerem Casino in Döbling, welches erst seit zwei Jahren besteht und durch die Schönheit seines Baues, die Großartigkeit des mit Frescogemälden geschmückten Saales und die Vorzüglichkeit der Restauration, viele Gäste anzieht, einen bedeutenden Rival gefunden. Die gewöhnlichen Wettrennen im Prater haben, unter großem Zulaufe, ebenfalls Statt gehabt. Sturmer's erstes dießjähriges Feuerwerk hat viel Glück gemacht. Er benannte sein pyrotechnisches Schauspiel „Erinnerungen an die erhabene Krönung von Mailand,“ und producirte zu diesem Zwecke zwei Decorationen, welche er im vorigen Jahre in Mailand gezeigt hatte. Besonders gefiel die durch prachtvolle Darstellung der Edelsteine ausgezeichnete Abbildung der eisernen Krone. Den lautesten Beifall erhielt jedoch eine Darstellung des Ausbruches des Vesuves im Jahre 1822. — Von Schaustellungen und Sehenswürdigkeiten ist in diesem Augenblicke wenig Neues vorhanden. Die am Eingange des Praters aufgestellte Menagerie Polit's ent-

hält manches Interessante, gehört aber im Ganzen nicht zu den vorzüglichsten Sammlungen dieser Art.

Dieß dürfte gegenwärtig die Hauptausbeute des öffentlichen Lebens seyn. Dabei feiern jedoch auch die Künste nicht. Das literarische Feld giebt keine besondere Ausbeute. Die Journale gehen ihren Gang fort. Herzenskron hat, als sechsten Theil seiner „dramatischen Kleinigkeiten,“ einen Band „dramatischer Gaben“ erscheinen lassen, welcher, außer zwei kleineren Originallustspielen, eine sehr gelungene Bearbeitung eines Dumas'schen Drama, unter dem Titel „Rosen,“ enthält. Das gewiß sehr willkommene Buch ist der hochgefeierten Künstlerin, Karoline Bauer, gewidmet. Ein einaktiges Drama von Uffo Horn: „Samoens in Exil,“ hat, außer einer sehr schönen, poetisch-blühenden Sprache, keine anderen Vorzüge aufzuweisen. Von Eduard Silesius ist ein Band abenteuerlicher Erzählungen und Phantasiestücke unter dem Namen: „Altraunen,“ erschienen, welche nicht nur Geist und Talent in der Darstellung, sondern auch eine glückliche Erfindungsgabe bekrunden. Dagegen ist „der Papagei für kurzweilige Unterhaltung“ von Franz Gräffer, ein schaurig verkrüppeltes Geisteskind; es scheint, daß alle verunglückten Witze, alle abgedroschenen Späße und von der Pfanne gebrannten Geistesfunken sich zu einem grausigen Wischmasch in diesen zwei Bändchen zusammengefunden, welchen die erbarmenden Götter kein drittes nachfolgen lassen mögen! Dr. Ig. Feittele hat, wie man sagt, eine österreichische Literaturgeschichte unter der Feder; von diesem eben so gelehrten, als scharfsinnigen und geistvollen Manne ließe sich allerdings etwas Vorzügliches erwarten.

Mit den Concerten hätten wir es für diese Saison glücklich überstanden, und die Ohren können von den un-aufhörlichen Genüssen endlich einmal ausruhen. Das letzte Concert war das des Herrn Cavallini, ersten Clarinetisten des k. k. Theaters alla Scala in Mailand; man rühmte an seinem Spiele, daß es in gleichem Maße Leichtigkeit und Eleganz der Behandlung, außerordentliche Kühnheit und Sicherheit, wie auch Kraft und Fülle des Tones vereinige. Herr Ole Bull, von Pests zurückgekehrt, spielte im Josephstädter Theater, ohne jedoch eine mehr als mittelmäßige Anziehungskraft zu üben. Da ich hier einmal das musikalische Capitel angeregt habe, so will ich bei dieser Gelegenheit auch des von Herrn Franz Glöggal, Expeditor und Kanzlei-Archivar der Gesellschaft der Musikfreunde des österreichischen Kaiserstaates, seit Kurzem errichteten „Kunst-Büreaus für musikalische Angelegenheiten jeder Art,“ gedenken; in einer Stadt von so regem musikalischen Leben, wie Wien, gewiß ein zeitgemäßes und zweckmäßiges Institut, welches auch bereits vielen Anklang gefunden haben soll. Dem k. k. Vice-Kapellmeister Joseph Voigt ist, in Rücksicht seiner Leistungen und seiner beinahe 54jährigen ausgezeichneten Dienste, von Sr. Majestät die große Medaille sammt Kette verliehen worden.

Im Hofburgtheater gingen in der letzteren Zeit nur wenige bedeutsamere Novitäten in die Scene. Ein dreiaktiges Lustspiel: „die beiden Schauspieler,“ von einem Herrn Löwenthal, war als dramatisches Mittelgut allenfalls hinzunehmen; doch erhebt es sich auch nicht zollbreit über das Niveau des Alltäglichen. Eine schon öfter gehörte Anekdote des berühmten französischen Schauspielers Lekain, ist dem Stücke zum Grunde gelegt; es sieht einer schwachen Nachahmung von „Garrick in Bristol“ ähnlich. Trefflich war Fichtner als Felix Dogard.

(Fortsetzung folgt.)

Nebst einer literarischen Beilage des Verlags-Comptoirs in Grimma.